

Der Grenzboten.

Der Grenzboten erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags und Feiertagen folgenden Tages und kostet vierteljährlich, vorausbezahlig, 1 M. 20 Pfg. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von den Aussträgern des Blattes, sowie von allen Kaiserl. Postanstalten und Postboten angenommen.

Tageblatt und Anzeiger

für
Adorf und das obere Vogtland

Inserate von hier und aus dem Verbreitungsbezirk werden mit 10 Pfg., von auswärts mit 15 Pfg. die 4mal gespaltene Grundzeile oder deren Raum berechnet und bis Mittags 12 Uhr für den nächstfolgenden Tag erbeten.

Reclamen die Zeile 20 Pfg.

Fernsprecher Nr. 14.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger: Otto Meyer in Adorf.
Hierzu Sonntag die illust. Gratisbeilage „Der Zeitpiegel“.

Fernsprecher Nr. 14.

N^o 287.

Sonntag, den 10. Dezember 1905

Jahrg. 70

Politische Rundschau.

Berlin, 8. Novbr. Zum Tode Hendrik Witbois veröffentlicht der frühere Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika, General Leutwein, in der „Gegenwart“ einen interessanten Artikel, den er wie folgt einleitet: „So bist Du also dahin, mein alter Freund Witboi, der Du mir so viele schwere Stunden, aber auch so manche Freude bereitet hast, der Du dem deutschen Vaterlande vielen Schaden verursacht, aber auch vielen Nutzen gebracht hast. Du bist zwar schon oft totesagt worden und immer wieder auferstanden, aber diesmal scheinst Du doch wirklich tot zu sein. Lebe wohl, Du Mann mit den zwei Seelen in der Brust, möge Dir die Erde leicht sein! Ich freue mich, daß Du noch einen ehrlichen Soldatentod gefunden hast und so dem Galgen entkommen bist, der Dir, hätten wir Dich in die Hände bekommen, sicher gewesen sein würde. Leider aber würden wir Dich wohl nicht bekommen haben, denn im Fortlaufen warst Du ebenso geschickt wie im Standhalten und der Durchführung von Geschäften.“ Leutwein schildert dann eingehend den Kampf Hendriks mit den Herero von der Befestigung der deutschen Herrschaft und den Verlauf des ersten Witboi-Krieges. Zum Beweis dafür, daß Witboi durch unbestimmte religiös-mythische Beweggründe dazu bestimmt worden sei, sich schließlich gegen die deutsche Herrschaft aufzulehnen, gibt Leutwein einige Briefstellen wieder, in denen Hendrik in mehr oder minder dunklen Wendungen von einer „Mission“ Gottes spricht. Der Abfall Witbois sei zwar fraglos ein böser Treubruch gewesen, aber allzu viel Steine dürfe man doch deshalb nicht auf ihn werfen. Die in Folge des Hereroaufstandes drohende neue Zeit, die mit der noch gebliebenen Selbständigkeit der Eingeborenenstämme aufräumen werde, war ihm nicht verborgen geblieben. Wer wollte es ihm verargen, wenn er diesem drohenden Unheile zuvorkommen suchte? Leutwein schließt: Solange wir den Cherusterfürsten Armin für seinen Abfall von den Römern als Freiheitshelden preisen und ihm ein Denkmal setzen, solange müssen wir auch Witboi mildere Umstände zuerkennen.

Thomas A. Edison hat dem Deutschen Kaiser einen Original-Edison-Phonographen neuesten Systems überhandelt.

Hamburg, 8. Dezbr. Nach dem Ergebnis der Volkszählung hat der Hamburgische Staat 872 028 Einwohner (768 349 i. J. 1900). Die Stadt Hamburg hat 800 582 gegen 705 738 im Jahre 1900. Die Gesamtzunahme beträgt 13,5 v. H.

Die „Liebenswürdigkeiten der ungarischen Presse gegen ihren König, den Kaiser von Oesterreich, sind wert, daß man einmal von ihnen Notiz nimmt, da sich in diesen Pressestimmen der sittliche Tiefstand der magyarischen Kultur gegenüber dem Haupte des Kaisers offenbart: „Der König ist alt, seine Ratgeber aber auch, die Weisheit aber ist nicht immer mit dem Alter gepaart,“ schrieb kürzlich der verstorbene Nikolaus Bartha in „Magharorszag“, und bei der Trauerfeier für die Märtyrer zu Urad fielen die häßlichen Worte: „Traurige Momente mag jetzt ein alter Mann durchleben. Am müden Körper arbeitet unter bitteren Zuckungen das Gewissen. Es möchte sich Luft machen, aber umsonst, die Selbstanklage hört nur mit dem Tode auf. Wird der Himmel dem gebrechlichen Greise Kraft geben, Vergangeneheit und Zukunft durch die Gegenwart gutzumachen, Kraft zur Erwärmung aller magyarischen Herzen, die heute in eisiger Bitterkeit schluchzen?“ Es wäre ein leichtes, tagtäglich eine reiche Blütenlese solcher Äußerungen in den magyarischen Blättern zu sammeln. Fast immer ist es das Alter des

Königs, dem sie spottend ihr Mitleid bezeugen. „Wir Magharer sterben nicht aus Kummer darüber, daß auch der König nur ein Mensch ist und in seinem Alter nur auf sekurische und dumme Ratgeber hört,“ schreibt „Független Magharorszag“. Kann man sich da wundern, wenn immer häufiger in Ungarn Stimmen laut werden, deren Klang an revolutionäre Fanfaren gemahnt? „Die Ruhe: Nieder mit der Dynastie! Es lebe die Republik!“ werden gegen die Wiener Hofburg gerichtet, und wenn die Luftwelle diese Stimmen nach Wien trägt, wird man sie verstehen,“ schrieb „Pesti Hirlap“ schon vor Wochen, und in den letzten Tagen erst wurde in Pester Blättern ein Gedicht konfisziert, dessen Zeilenanfänge die Worte „Tod der Dynastie“ ergaben.

Eine Alarmnachricht aus Ostasien bringt die „Magdeb. Ztg.“: Sie meldet aus Wladivostok über Tokio: Die sibirische Bahn ist von meuternden Truppen zerstört, Wladivostok mit allen Forts brennt.

London, 8. Dezbr. Reuters Bureau meldet aus Rio de Janeiro, die dortigen Zeitungen protestieren heftig gegen das Vorgehen des Kommandeurs des deutschen Kanonenboots „Panther“, der angeblich, ohne die Erlaubnis der Bundesregierung einzuholen, mitten in der Nacht in Santa Catharina Matrojen landete. Diese hätten einen Mann ergriffen, der ein deutscher Deserteur sein sollte. Sie hätten ihn an Bord des Panthers genommen, der dann nach dem Süden weiterdampfte. Der Panther war von Rio de Janeiro gekommen.

Petersburger Meldungen zufolge hat die Zentralkommission der revolutionären Partei gegen zahlreiche hohe Beamte Todesurteile erlassen. Emisäre des Revolutionskomitees wurden in die Provinz entsendet, um die Urteile an den mißliebigen Persönlichkeiten zu „vollstrecken.“ Auch der Priester Gapon soll zum Tode verurteilt worden sein. Er wird beschuldigt, daß er für den Zarismus gewonnen worden sei. Die angebliche Auslandsreise Gapons sei eine regelrechte Flucht vor seinen bisherigen Genossen. Gapon soll bereits die deutsche Grenze überschritten haben, um sich nach Frankreich zu wenden.

Oertliches und Sächsisches.

Die heutige 2. Advents-Nummer des Grenzboten enthält 16 Seiten, sowie für die Abonnenten die illustrierte Wochenbeilage „Der Zeitpiegel“.

Bad Elster, 9. Dezbr. Der Gemeindebezirk Bad Elster, zu welchem die Orte Bärenloch, Heßenstein, Reuth und Christiansreuth gehören, hat nach der Zählung vom 1. I. M. 2084 Einwohner. 1900 hatten wir im Gemeindebezirk nur 1992 Bewohner. Die Zunahme beträgt 4,7 Prozent. Die Einwohnerzahl ist mithin in 5 Jahren um 93 gestiegen. Etwas höher noch würde sich die Einwohnerzahl hier stellen, wenn die Zählung zu einer anderen Jahreszeit stattfände, denn viele Willen sind im Herbst und Winter hier geschloffen. Die Inhaber solcher Logishäuser privatfizieren zu dieser Zeit in anderen Orten.

Bad Elster, 9. Dezbr. Mehrere Grundstücksverkäufe bez. Käufe haben in den letztvergangenen Tagen hier wieder stattgefunden. Zum Preise von 87 000 Mark in anderen Besitz übergegangen ist die schön gelegene Villa „Wahnfried“ an Herrn Sanitätsrat Dr. Köhler, den Inhaber des Sanatoriums hier. Seitheriger Besitzer dieser Villa, welche von einem großen Garten umgeben und zwischen der Roßbacher- und Reuthstraße gelegen ist, war unser Musikdirektor Herr Woldert. — Von Herrn Brief-

träger Ernst Vollmus hier hat Herr Klempnermeister Gustav Jäger dessen Hausgrundstück zum Preise von 9000 Mark gekauft.

Bad Elster, 8. Dezbr. Die am 26. April 1899 aufgelöste hiesige Weberinnung hat noch ein Kapital von 184 Mark 46 Pfg., über dessen Verwendung aber nach einer Verfügung der Königl. Amtshauptmannschaft vom 24. August 1905 die Gemeinde zu bestimmen hat. Das Kollegium beschließt, das Sparfassenbuch in seinem Besitze zu behalten und die Einlage als Unterstützung in Bedürftigkeitsfällen an alte Webrmeister nach und nach zu verteilen.

Spielplan-Entwurf des Stadttheaters in Plauen. Sonntag halb 3 Uhr: Max und Moriz. Sonntag 8 Uhr: Hoffmanns Erzählungen. Oper in 3 Akt. mit 1 Vorspiel und 1 Nachspiel von J. Offenbach. Montag: Voccaccio. Dienstag: Die Brüder von St. Bernhard. Mittwoch: Hoffmanns Erzählungen. Donnerstag: Hofgünst. Freitag: Tannhäuser. Sonnabend: halb 8 Uhr: Wilhelm Tell. Sonntag halb 4 Uhr: Frau Holle. Sonntag 8 Uhr: Der Zigeunerbaron.

Falkenstein, 8. Dezbr. Nachdem kürzlich auch das Landesmedizinalkollegium zur Frage des Einzelkelches Stellung genommen und sich für den Gebrauch desselben aus Gesundheitsrückichten ausgesprochen hat, dürfte nunmehr die Frage am Platze sein, wie sich der Gebrauch des Einzelkelches auch praktisch durchführen läßt, namentlich bei Massenkommunionen an Festtagen. Hier wird seitens der Geistlichen die größte Vorsicht in sanitärer Hinsicht beim gemeinsamen Kelch angewendet, namentlich wird der Kelch in kurzen Zwischenräumen in der Sakristei gereinigt und öfters beim Gebrauch abgewischt. Für franke Personen wird ein besonderer Kelch bereit gehalten.

In Falkenberg erhängte sich ein elfjähriger Knabe, anscheinend aus Furcht vor Strafe.

Zwickau, 8. Dez. Entwichen ist aus dem hiesigen Stadtfrankenhaus der vom hiesigen Landgericht wegen gewerbsmäßigen Wilderns zu anderthalb Jahren Gefängnis verurteilte berückichtigte Wilderer Schädlich aus Schönhaide. Er simuliert vor der Einlieferung ins Landesgefängnis hier Krankheit und wurde deshalb zunächst dem Stadtfrankenhaus zugeführt.

Buchholz, 7. Dezbr. Am Montag abend gegen 10 Uhr wurde bei der Tippmannschen Schleiferei, die an der Straße nach Schmalzgrube liegt, der Arbeiter Sachse, wo er Holzstoff in einem Schuppen trug, von einem Menschen überfallen, der ihm zurief: „Halts Maul und gib dein Geld her.“ Ein zweiter Strolch versetzte dem Arbeiter einen Schlag mit einem starken Knüttel über den Kopf. Der Ueberfallene stürzte zu Boden, worauf ihm die Begelagerer das Geld, etwa 4,50 Mark, abnahmen. Blutend wurde Sachse aufgefunden. Glücklicherweise sind seine Verletzungen nicht gefährlich. Zwei dieses Ueberfalles verdächtige Männer sind am andern Tage festgenommen worden.

Leipzig, 9. Dezbr. Beschlagnahme wurden heute früh durch die Königl. Staatsanwaltschaft im Geschäftslokal des American-Diamond-Palace auf der Petersstraße alle gestempelten Goldsacken. Die Beschlagnahme ist infolge einer Probe des städtischen Münzervereins erfolgt, bei der sich ergeben hatte, daß ein mit 14 Karat gestempelter Ring nur einen Feingehalt von 2,5 Karat hatte.

Die Interpellation Goldsteins wird wahrscheinlich am nächsten Donnerstag in der Zweiten sächsischen Kammer zur Beratung kommen.

Altenburg. Die Ausbildung von Chauffeuren, die das Technikum Altenburg übernommen hat, findet, wie wir hören, auch während des Winters statt. Es ist dies mit Freu-